

C1 · Hören · Lösungen

Übungssatz 4

Lösungen

Bewertet werden ausschließlich die auf dem Antwortbogen markierten Lösungen. Für jedes der 30 nummerierten Items gibt es genau eine richtige Lösung.

30 bewertete Items; maximale Rohpunktzahl: 30.

Teil 1

Bücher über das Funktionieren des Alltags

Frau, Podcastmoderatorin: Willkommen bei Aufgeschlagen. Heute geht es um Dinge, auf die wir uns verlassen, ohne lange darüber nachzudenken. Drei Bücher zeigen, was hinter dieser scheinbaren Selbstverständlichkeit steckt. Sie unterscheiden sich allerdings erheblich darin, wie sie uns an ihre Gegenstände heranzuführen.

Buch eins heißt Die andere Talseite, ein Roman von Maren Drees. Leona führt eine kleine Werkstatt für Präzisionsteile. Als der Gütertunnel durch den Berg für einige Wochen geschlossen wird, bleiben dringend benötigte Rohlinge aus. Ihr Lieferant verspricht täglich, eine Lösung zu finden. Die beiden Unternehmen arbeiten seit der Generation ihrer Eltern zusammen; für Leona gehörte es bisher zum guten Ton, solche Zusagen nicht zu hinterfragen. Jetzt muss sie entscheiden, wie viel dieses gewachsene Vertrauen noch trägt, wenn ihre eigenen Beschäftigten auf Arbeit warten. Drees erzählt angenehm unaufgeregt und lässt Zweifel durch kleine Beobachtungen entstehen. Ein Lieferschein, den Leona beim Aufräumen beinahe wegwirft, scheint zunächst nur die Unordnung im Büro zu illustrieren. Erst gegen Ende versteht man, was sein Datum bedeutet. Damit erscheinen auch mehrere frühere Begegnungen in einem anderen Licht. Gerade diese sorgfältige Erzählweise macht den Roman reizvoll.

Buch zwei, Damit der Tag gelingt von Tarek Wellner, versammelt Gespräche mit einer Bühnentechnikerin, einem Disponenten und weiteren Berufstätigen. Wellner lässt seine Gesprächspartner ausführlich erzählen und stellt ihre Erfahrungen nebeneinander. Für die Technikerin zählt, dass ein vereinbarter Einsatz auf die Minute beginnt. Der Disponent hält dagegen eine rechtzeitige Nachricht über eine Verschiebung für entscheidend: Dann können andere noch reagieren. Aus dieser Gegenüberstellung entsteht eine überraschend differenzierte Vorstellung davon, was es heißt, sich auf jemanden verlassen zu können. Besonders gelungen sind die Passagen über Übergaben, Kontrollgänge und die vielen kurzen Rückfragen im Arbeitsalltag. Solange alles läuft, bemerkt das Publikum davon wenig. Erst wenn eine Vorstellung stockt oder ein Fahrzeug fehlt, wird sichtbar, wie viel Abstimmung sonst im Hintergrund geleistet wird. Ein aufmerksames, durchaus humorvolles Buch.

Mein dritter Titel ist Wenn Nachschub fehlt von Judith Ahrens. Dieses Sachbuch erklärt betriebliche Vorsorge anhand überschaubarer Beispielsituationen. Auf einer Karte lässt sich rasch eine Umleitung finden. Doch am dortigen Bahnhof muss die Ware auch verladen werden können, das eingesetzte Fahrzeug muss zur Strecke passen, und am Ziel muss jemand die Lieferung innerhalb des vereinbarten Zeitfensters annehmen. Erst das Zusammenspiel dieser Voraussetzungen macht aus einer eingezeichneten Verbindung eine brauchbare Lösung. Anschließend betrachtet Ahrens Lagerbestände und weitere Lieferanten. Lagerraum kostet auch an störungsfreien Tagen Geld; zusätzliche Geschäftsbeziehungen wollen gepflegt werden. Dafür steht bei einer Unterbrechung weniger auf dem Spiel. Diesen Preis der Vorsorge gegen die Folgen eines Stillstands abzuwägen, überlässt sie nachvollziehbar den jeweiligen Betrieben. Das war unsere heutige Bücherrunde. Bis zum nächsten Mal.

1: a

Book 1 connects the temporary tunnel closure with Leona's reassessment of an established supplier relationship: "Jetzt muss sie entscheiden, wie viel dieses gewachsene Vertrauen noch trägt".

2: c

Book 3 explains the practical conditions for using an alternative route: "Erst das Zusammenspiel dieser Voraussetzungen macht aus einer eingezeichneten Verbindung eine brauchbare Lösung."

3: b

Book 2 contrasts punctual execution with early notification of changes: "Wellner lässt seine Gesprächspartner ausführlich erzählen und stellt ihre Erfahrungen nebeneinander."

4: a

The delivery note in Book 1 acquires significance late in the novel: "Damit erscheinen auch mehrere frühere Begegnungen in einem anderen Licht."

5: b

Book 2 describes routine coordination and checking: "Solange alles läuft, bemerkt das Publikum davon wenig." The following sentence explains how disruption reveals this work.

6: c

Book 3 weighs continuing expenditure against reduced interruption consequences: "Diesen Preis der Vorsorge gegen die Folgen eines Stillstands abzuwägen, überlässt sie nachvollziehbar den jeweiligen Betrieben."

Assessment targets

Aufgabe 1 · L2.26: Match a printed statement to the one of several spoken descriptions that states it

Aufgabe 2 · L2.26: Match a printed statement to the one of several spoken descriptions that states it

Aufgabe 3 · L2.26: Match a printed statement to the one of several spoken descriptions that states it

Aufgabe 4 · L2.26: Match a printed statement to the one of several spoken descriptions that states it

Aufgabe 5 · L2.26: Match a printed statement to the one of several spoken descriptions that states it

Aufgabe 6 · L2.26: Match a printed statement to the one of several spoken descriptions that states it

Teil 2

Gesundheitsinformationen einordnen

Mann, Moderator: Willkommen zu Wissenschaft im Gespräch. Unser Gast ist heute die Kommunikationswissenschaftlerin Dr. Nora Seidel. Sie beschäftigen sich damit, wie Menschen fachliche Informationen verstehen. In Ihrem neuen Workshop geht es um Gesundheitsinformationen zum beruflichen Fliegen. Wen möchten Sie damit erreichen?

Frau, Dr. Nora Seidel: Vor allem Menschen, die solche Beiträge für andere einordnen sollen, etwa in einer Redaktion oder in der betrieblichen Weiterbildung. Sie müssen häufig auf Fragen reagieren, bevor sie selbst Gelegenheit hatten, einen längeren Fachtext gründlich zu lesen. Für diese Vermittlungsaufgabe möchte ich ihnen ein Vorgehen anbieten. Wer sich aus persönlichem Interesse mit dem Thema beschäftigt, kann ebenfalls teilnehmen. Unterschiedliche Perspektiven

machen die Gespräche oft ergiebiger.

Mann, Moderator: Wie kam es gerade zu diesem Thema?

Frau, Dr. Nora Seidel: Eine Volkshochschule fragte mich, ob ich eine Veranstaltung dazu entwickeln könnte. Dort waren Fragen zum Verständnis entsprechender Medienbeiträge eingegangen. Ich habe daraufhin einen Ablauf entworfen und passende Übungsformen zusammengestellt. Mit diesem fertigen Konzept habe ich später auch eine Fortbildungskoordinatorin einer Fluggesellschaft gesprochen. Durch sie konnte ich erfahren, welche Verständnisfragen Beschäftigte in ihrem Arbeitsalltag beschäftigen.

Mann, Moderator: Wie wird aus einer Schlagzeile eine Übung, bei der man tatsächlich etwas über das eigene Lesen lernt?

Frau, Dr. Nora Seidel: Ich zeige zunächst ausschließlich die Überschrift. Alle schreiben kurz auf, welche Aussage sie nun vom Beitrag erwarten und welche Frage vermutlich beantwortet wird. Diese Notizen behalten sie vor sich liegen. Erst anschließend bekommen sie den vollständigen Text. Beim Lesen markieren sie, was ihre Erwartung tatsächlich stützt und wo der Beitrag etwas anderes oder etwas enger Begrenztes behandelt. Interessant ist dabei die anschließende Rückschau: Man kann ziemlich genau sehen, an welcher Stelle man selbst schon eine Schlussfolgerung ergänzt hatte. Dazu braucht es keine komplizierte Fachsprache, wohl aber die Bereitschaft, den ersten Eindruck noch einmal zu überprüfen.

Mann, Moderator: In solchen Beiträgen kommen häufig Menschen mit ihren persönlichen Erfahrungen zu Wort. Wie gehen Sie damit um?

Frau, Dr. Nora Seidel: Solche Erzählungen finde ich wertvoll. An einer konkreten Alltagssituation wird verständlich, weshalb jemand eine Frage überhaupt stellt und was für die betreffende Person davon abhängt. Sobald es aber um die Häufigkeit eines Ereignisses geht, brauchen wir zusätzlich Zahlen und müssen wissen, auf welche Gruppe und welchen Zeitraum sie sich beziehen. Eine eindruckliche Geschichte kann uns zum Nachfragen bringen. Die Einordnung einer zahlenbezogenen Behauptung verlangt dann diese weiteren Angaben.

Mann, Moderator: Arbeiten die Teilnehmenden dabei hauptsächlich allein?

Frau, Dr. Nora Seidel: Die ersten Notizen entstehen einzeln, damit nicht sofort die Deutung der Nachbarin übernommen wird. Danach vergleichen jeweils zwei Personen ihre Lesarten. Eine übernimmt die Rolle einer fragenden Leserin, die andere versucht, nur mithilfe des vorliegenden Beitrags zu antworten. Dabei merkt man schnell, welche Rückfrage der Text offenlässt. Ich gehe zwischen den Gruppen umher und sammle solche Stellen für das gemeinsame Gespräch.

Mann, Moderator: Was würden Sie jemandem empfehlen, der selbst einen verständlichen Beitrag schreiben soll?

Frau, Dr. Nora Seidel: Wenn eine Aussage nur unter bestimmten Voraussetzungen gilt oder ihre Einordnung noch unsicher ist, gehört das an dieselbe Stelle. Die Leserin sollte beim Aufnehmen der Aussage zugleich erfahren, wie weit sie trägt. Ein allgemeiner Hinweis ganz am Schluss wird leicht von dem getrennt, was weiter oben behauptet wurde. Das lässt sich oft mit einem präzisen Nebensatz lösen. Verständlichkeit heißt für mich auch, dass die Reichweite einer Formulierung erkennbar bleibt.

Mann, Moderator: Der erste Workshop liegt bereits hinter Ihnen. Wie geht es jetzt weiter?

Frau, Dr. Nora Seidel: Die Rückmeldungen sind inzwischen bei mir eingegangen. Nächste Woche setzen mein Kollege und ich uns zusammen und schauen sie systematisch durch. Bis zu diesem Termin arbeiten wir mit den bisherigen Übungen; an den Materialien habe ich noch nichts geändert. Außerdem überlegen wir, wie eine Onlinefassung aussehen könnte. Damit könnten auch Menschen mitmachen, denen die Anreise oder ein Termin vor Ort Schwierigkeiten bereitet. Zunächst müssen wir überlegen, wie sich gerade der Austausch zu zweit gut übertragen lässt.

Mann, Moderator: Frau Seidel, vielen Dank für das Gespräch.

7: a

The planned interview identifies professional intermediaries as the workshop's primary audience.

8: b

The workshop originated in a request from an adult education centre.

9: c

The interview leaves her employment before entering science unspecified.

10: a

The planned exercise deliberately separates initial expectations from subsequent reading.

11: b

She retains contextualized numerical information alongside personal accounts.

12: c

Workshop funding and payment arrangements remain unmentioned.

13: a

Her preferred presentation places limitations directly beside the claim they qualify.

14: b

Feedback has been collected, but revision is scheduled for a later stage.

15: c

An online version is discussed without specifying its languages.

Assessment targets

Aufgabe 7 · L2.25: Decide whether an interview confirms, contradicts or omits a printed claim

Aufgabe 8 · L2.25: Decide whether an interview confirms, contradicts or omits a printed claim

Aufgabe 9 · L2.25: Decide whether an interview confirms, contradicts or omits a printed claim

Aufgabe 10 · L2.25: Decide whether an interview confirms, contradicts or omits a printed claim

Aufgabe 11 · L2.25: Decide whether an interview confirms, contradicts or omits a printed claim

Aufgabe 12 · L2.25: Decide whether an interview confirms, contradicts or omits a printed claim

Aufgabe 13 · L2.25: Decide whether an interview confirms, contradicts or omits a printed claim

Aufgabe 14 · L2.25: Decide whether an interview confirms, contradicts or omits a printed claim

Aufgabe 15 · L2.25: Decide whether an interview confirms, contradicts or omits a printed claim

Teil 3

Abschnitt 1

Mann, Moderator: Wie werden Nachrichten verständlich, ohne dass Entscheidendes verloren geht? Darüber sprechen wir mit Redakteurin Eva Brandt vom Stadtradio Ufer und Cem Yilmaz, der Medienangebote zur Barrierefreiheit berät. Frau Brandt, was hat sich bei Ihrem Sender verändert?

Frau, Eva Brandt: Wer unsere Nachrichten auf der Internetseite hört, findet jetzt neben dem jeweiligen Beitrag kleine Erklärungen zu einzelnen Begriffen. Man kann sie bei Bedarf öffnen. Unsere gewohnten Beiträge bleiben dort, wo das Publikum sie kennt. Die Ergänzungen sind aus Rückfragen entstanden: Manchmal war ein einzelnes Wort die Hürde, an der jemand hängen blieb.

Mann, Cem Yilmaz: Damit lässt sich gezielt etwas nachschlagen. Mich interessiert zusätzlich, ob man danach dem Gedankengang folgen kann.

Frau, Eva Brandt: Genau daran würde ich unsere Arbeit messen. Bei einer Nachricht über eine vorübergehende Hallenschließung hilft die kürzeste Formulierung wenig, wenn der Anlass fehlt. Erwähnen wir, dass die Decke geprüft werden muss, wird die Entscheidung nachvollziehbar. Wer zuhört, soll verstehen können, weshalb sie getroffen wurde. Dafür nehme ich gern einen weiteren Satz in Kauf.

Abschnitt 2

Mann, Moderator: Herr Yilmaz, wie sollten Menschen, für die das Angebot gedacht ist, an der redaktionellen Arbeit beteiligt werden?

Mann, Cem Yilmaz: Ich würde sie schon an den Tisch holen, wenn die Redaktion überlegt: Welche Nachricht nehmen wir auf, und von welcher Frage aus erklären wir sie? Vielleicht interessiert uns die Abstimmung im Gemeinderat, während die Nutzer zuerst wissen möchten, welcher Weg zur Haltestelle künftig offen bleibt. Eine solche Rückmeldung muss die Auswahl und den Aufbau noch verändern können. Wer erst den fertigen Beitrag vorgelegt bekommt, kann kaum mehr als einzelne Wörter beanstanden.

Frau, Eva Brandt: Das verlangt allerdings, dass wir die Besprechung entsprechend vorbereiten. Bei Begriffen würde ich dann sorgfältig auswählen. Wenn im Schreiben der Stadt später Anliegerverkehr steht, sollten die Hörer dieses Wort wiedererkennen. Ich würde es im Beitrag verwenden und gleich beim ersten Mal erläutern, wer damit gemeint ist. So gibt die Nachricht ihnen etwas mit, das beim nächsten Kontakt mit der Verwaltung nützlich ist.

Mann, Moderator: Die Erklärung soll also über den einzelnen Beitrag hinaus helfen.

Abschnitt 3

Mann, Moderator: Können automatische Textvorschläge der Redaktion Arbeit abnehmen?

Mann, Cem Yilmaz: Als Ausgangspunkt durchaus. Ich würde aber sehr genau auf die Beziehungen im Satz achten. Nehmen wir ein Beispiel: Die Verwaltung öffnet einen Weg, sobald die Bauleitung ihn freigegeben hat. Wird daraus beim Kürzen einfach die Verwaltung öffnet den Weg, ist die Voraussetzung verschwunden. Der Satz klingt leicht verständlich und sagt trotzdem etwas anderes. Gerade solche glatten Formulierungen muss jemand mit dem Ausgangstext vergleichen.

Frau, Eva Brandt: Und dieser Vergleich braucht Aufmerksamkeit, auch wenn ein Vorschlag in Sekunden vorliegt.

Mann, Moderator: Was bedeutet das bei einer Nachricht, die schnell veröffentlicht werden muss?

Frau, Eva Brandt: Ich würde mit einer kurzen, verständlichen Meldung anfangen, deren Tatsachen wir geprüft haben. Bei einer ausgefallenen Busverbindung wären das etwa der betroffene Abschnitt und die bereits bestätigte Ersatzhaltestelle. Die ausführliche Erklärung der Hintergründe können wir ergänzen, sobald sie fertig ist. So erhalten die Hörer rechtzeitig eine verlässliche Orientierung, und wir haben anschließend Raum für die nötige Vertiefung.

Abschnitt 4

Mann, Moderator: Woran würden Sie erkennen, dass sich dieser Aufwand lohnt, Herr Yilmaz?

Mann, Cem Yilmaz: Ich würde jemanden bitten zu erzählen, was die Nachricht für eine eigene Frage bedeutet. Wenn der Gemeinderat die Nutzung eines Schulhofs am Nachmittag ändert, könnte ein Vater daraus verstehen, ob er dort nach der Schule mit seinem Kind spielen darf. Diese Verbindung zwischen der Entscheidung und seiner Situation wäre für

mich ein überzeugender Erfolg. Das bloße Wiederholen der Überschrift sagt darüber wenig aus.

Mann, Moderator: Frau Brandt, welche Voraussetzung fehlt Ihnen noch, um dauerhaft so zu arbeiten?

Frau, Eva Brandt: Bisher entstehen die Erklärungen häufig in der Lücke zwischen zwei anderen Aufträgen. Wer gerade Luft hat, übernimmt sie. Damit wird diese Aufgabe bei jeder dringenden Meldung wieder verdrängt. Ich möchte, dass unsere Personalplanung dafür feste Arbeitsstunden vorsieht. Dann ist innerhalb der Redaktion klar, wer sich wann darum kümmert, und die Vorbereitung hängt weniger davon ab, ob zufällig Zeit übrig bleibt.

Mann, Moderator: Vielen Dank Ihnen beiden für diese Einblicke.

16: b

Section 1 reports the introduction of optional explanations alongside the existing reports.

17: c

Brandt's criterion is whether the listener can understand the reason for the reported decision.

18: a

Yilmaz wants participation early enough to affect editorial decisions.

19: b

Brandt supports retaining terms that listeners will encounter elsewhere, with an explanation at first use.

20: c

His reservation concerns changes to who did what and under which conditions.

21: a

Brandt prefers a checked initial report followed by further explanation.

22: b

His preferred criterion concerns meaningful understanding rather than patterns of use.

23: c

Brandt wants accessibility work incorporated into routine staff planning.

Assessment targets

Aufgabe 16 · L2.9: Choose the option that restates a fact a speaker gives

Aufgabe 17 · L2.11: Choose the option that restates the opinion a speaker holds

Aufgabe 18 · L2.11: Choose the option that restates the opinion a speaker holds

Aufgabe 19 · L2.11: Choose the option that restates the opinion a speaker holds

Aufgabe 20 · L2.11: Choose the option that restates the opinion a speaker holds

Aufgabe 21 · L2.11: Choose the option that restates the opinion a speaker holds

Aufgabe 22 · L2.11: Choose the option that restates the opinion a speaker holds

Aufgabe 23 · L2.11: Choose the option that restates the opinion a speaker holds

Teil 4

Studium und Beratungsalltag verbinden

Frau, Referentin: Guten Abend, ich begrüße Sie zur Vorstellung unseres Hochschulnetzwerks Praxisbrücke. Unsere Partnerhochschulen liegen in verschiedenen Ländern der Europäischen Union. Heute erläutere ich Ihnen, wie wir die studentischen Beratungsprojekte innerhalb dieses Netzwerks organisieren. Die Regelungen, die ich vorstelle, haben wir für unser eigenes Programm vereinbart.

Im Mittelpunkt steht eine Lernerfahrung: Studierende sollen mit dem Wissen aus ihren Seminaren an einem konkreten Auftrag arbeiten und dabei fachlich begleitet werden. Ein kleiner Kulturbetrieb könnte beispielsweise Unterstützung bei der Organisation seiner Buchungsabläufe suchen. Die Studierenden müssen dann prüfen, welche ihrer Kenntnisse auf diesen Fall passen, wo Informationen fehlen und wie sich ein begründeter Vorschlag entwickeln lässt. Die Betreuung schafft einen Rahmen, in dem sie solche Entscheidungen besprechen können.

Am Ablauf haben wir inzwischen etwas Wesentliches verändert. In der ursprünglichen Fassung erhielten die Teams eine schriftliche Aufgabenbeschreibung und begannen mit ihren Entwürfen. Zum ausführlichen Gespräch mit den Auftraggebern kam es erst, wenn schon beträchtliche Vorarbeit geleistet war. Dabei wurde mitunter deutlich, dass beide Seiten von verschiedenen Fragen ausgegangen waren. Heute setzen sich Studierende und Auftraggeber gleich zu Beginn zusammen. Sie klären gemeinsam, welches Problem bearbeitet werden soll und woran ein brauchbares Ergebnis erkennbar wäre. Auf dieser Grundlage beginnt anschließend die Ausarbeitung.

Für Studierende, die zum ersten Mal teilnehmen, gibt es zuvor einen verbindlichen Einführungstermin. Diesen müssen sie abgeschlossen haben, bevor sie ihr erstes Gespräch mit einem Auftraggeber führen. Dort üben sie unter anderem, eine unklare Anfrage in konkrete Rückfragen zu übersetzen. So können sie im Auftaktgespräch gezielt zuhören und die Ergebnisse nachvollziehbar festhalten.

Auch während der Bearbeitung kann sich zeigen, dass eine zusätzliche Aufgabe sinnvoll wäre. Bevor ein Team eine solche Erweiterung übernimmt, muss seine Betreuungsperson den damit verbundenen Arbeitsaufwand prüfen und die Änderung genehmigen. Dazu beschreibt das Team, was hinzukäme und welche bereits vereinbarten Arbeitsschritte davon berührt wären. Erst nach der Freigabe kann es mit den zusätzlichen Tätigkeiten beginnen. Diese Abstimmung hilft uns, den Umfang eines Projekts überschaubar zu halten.

Ein weiterer organisatorischer Punkt betrifft Reisen. Teams, die ihre Reisekosten vom Netzwerk erstattet bekommen möchten, müssen die Fahrt vor der Buchung genehmigen lassen. Bitte reichen Sie deshalb Ziel, Anlass und voraussichtliche Kosten ein, solange noch keine verbindliche Reservierung erfolgt ist. Die vorherige Zustimmung ist Voraussetzung für die Erstattung und gehört somit in Ihre Reiseplanung.

Besonders wichtig ist uns außerdem die gemeinsame Projektakte. Darin stehen neben den Ergebnissen die Entscheidungen, die zu ihnen geführt haben. Wenn ein Team beispielsweise eine bestimmte Lösung verworfen hat, hält es auch die Gründe fest. Beim Wechsel der Mitglieder kann die nachfolgende Gruppe dadurch nachvollziehen, weshalb ihre Vorgänger einen bestimmten Weg gewählt haben. Sie muss alte Überlegungen nicht mühsam aus einzelnen Nachrichten zusammensuchen und kann an den erreichten Stand anknüpfen.

Zum Schluss möchte ich auf die Betreuung zurückkommen. Bisher übernehmen die Lehrenden diese Aufgabe zusätzlich zu ihren regulären Lehrverpflichtungen. Für die nächste Programmphase planen die Partnerhochschulen, dafür Zeit im regulären Lehrplan vorzusehen. Die Begleitung soll also bei der Verteilung der Lehraufgaben von Anfang an berücksichtigt werden. Damit erhält ein zentraler Bestandteil unseres Programms auch einen festen Platz im Hochschulalltag. Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

24: c

The programme's stated purpose is supervised application of academic knowledge to practical commissions.

25: a

The account contrasts an earlier late consultation with the current initial clarification meeting.

26: b

The requirement applies to first participation and must be fulfilled before client contact.

27: c

A workload review and approval by the supervisor are the stated conditions.

28: a

Reimbursement depends on authorization obtained before booking.

29: b

The documentation preserves the reasons for decisions when students change.

30: c

The next phase concerns formal allocation of teaching time for supervision.

Assessment targets

Aufgabe 24 · L2.9: Choose the option that restates a fact a speaker gives

Aufgabe 25 · L2.9: Choose the option that restates a fact a speaker gives

Aufgabe 26 · L2.12: Choose the option that restates a rule a speaker gives

Aufgabe 27 · L2.12: Choose the option that restates a rule a speaker gives

Aufgabe 28 · L2.12: Choose the option that restates a rule a speaker gives

Aufgabe 29 · L2.9: Choose the option that restates a fact a speaker gives

Aufgabe 30 · L2.9: Choose the option that restates a fact a speaker gives

Official reference

pdfs/sources/C1/c1-modular_modellsatz.pdf · pages 17, 18, 19, 20, 21, 22, 32, 33, 34, 35, 36, 37

